

Bekleidungsgestalter/in EFZ

Ein Gespräch mit Rahel Motschi, 2. Lehrjahr Bekleidungsgestalterin und Verena Halbeisen, Berufsbildnerin, Erziehungsdepartement/Lehrwerkstatt für Bekleidungsgestalter/in

Frau Halbeisen, was sind die Voraussetzungen für eine Lehre als Bekleidungsgestalter/in?

Verena Halbeisen: Wir führen ein Aufnahmeverfahren in fünf Bereichen durch: drei berufsbezogene Bereiche sowie Mathematik und Deutsch. Für uns ist vor allem wichtig, dass die Kandidat/innen die Aufgaben verstehen und umsetzen können. Das kann beispielsweise eine Tasche sein, die man nach einem Musterstück fertigen muss. Dabei geht es nicht so sehr darum, dass die Tasche superschön gefertigt werden muss.

Ist es möglich zu schnuppern?

Halbeisen: Nein, aber es gibt Informationsnachmittage im Herbst.

Wie läuft die Ausbildung ab?

Halbeisen: Wir bilden die Lernenden drei Jahre aus. Das erste Lehrjahr beinhaltet die Basisausbildung. Die Lernenden fertigen vor allem Musterstücke an und bearbeiten noch wenige Kundenaufträge. Im zweiten und dritten Lehrjahr folgen dann die Kundenarbeiten, damit die Lernenden schliesslich gut vorbereitet an die Abschlussprüfungen gehen können.

Frau Motschi, wie kam es zum Wunsch, Bekleidungsgestalterin zu werden?

Rahel Motschi: Ich habe mich schon immer für Mode interessiert. Ich hatte nach der Schule die Wahl, Modedesign zu studieren oder den Beruf der Bekleidungsgestalterin zu erlernen. Mir war schnell klar, dass ich zuerst das Handwerk erlernen möchte. Mir gefiel der Gedanke, eigene Kleider zu entwerfen.

Wie sind Sie auf die Lehrstelle gestossen?

Motschi: An der Berufsmesse besuchte ich den Stand der Lehrwerkstatt für Bekleidungsgestalter/in. Ich habe mich danach im Internet nach offenen Lehrstellen erkundigt und bei der Lehrwerkstatt angerufen. Ich bekam die Möglichkeit, einen Informationsabend zu besuchen, was mich endgültig davon überzeugte, diesen Lehrberuf zu wählen. Ich habe mich dann gleich für das Aufnahmeverfahren angemeldet.

Was fasziniert Sie besonders an diesem Beruf?

Motschi: Man kann kreativ arbeiten und kommt mit Kunden in Kontakt. Es ist ein handwerklicher Beruf. Man sitzt nicht nur im Büro. Vor allem hat man Abwechslung in diesem Lehrberuf, da ja nicht alle Kleidungsstücke gleich sind.

Könnten Sie die Aufgaben etwas konkreter umschreiben?

Motschi: Die Aufgaben sind sehr vielfältig. Wir haben viele Stammkundinnen, die vor allem Hosen oder Blusen in Auftrag geben. Eine Kollegin von mir arbeitet zurzeit sogar an einem Hochzeitskleid. Im Winter nähen wir auch viele Wolljacken. Ich selber arbeite an einer Hose und einer Bluse für eine Kundin. Jedes Jahr führen wir auch eine Modeschau durch.

Sind diese Modeschauen die Highlights in Ihrer Ausbildung?

Motschi: Ja. Bereits im ersten Lehrjahr durfte ich an der Modeschau mitarbeiten. Wir haben an verschiedenen Orten in der Stadt einen Teppich ausgerollt, und die Lernenden aus dem zweiten und dritten Lehrjahr präsentierten dort ihre Kreationen. Es waren Kreationen, die verschiedene Kontinente der Welt repräsentierten – ein tolles Erlebnis, trotz Regen.

Treten Sie auch als Model auf?

Motschi: Ja, die eigenen Kreationen werden häufig von uns selber präsentiert, ausser bei der diesjährigen Modenschau. Bei dieser übernehmen die Leute eines Altersheims die Rolle der Models.

Frau Halbeisen, was ist das didaktische Ziel der diesjährigen Modenschau?

Halbeisen: Die Idee dahinter ist, dass sich die Lernenden selber mit der Kundschaft auseinandersetzen. Die Lernenden gingen ins Altersheim, um zu klären, welche Wünsche die Pensionäre/innen haben und um Mass zu nehmen. Die Lernenden haben danach nach deren Wünschen die Kleidungsstücke gezeichnet.

Motschi: Wir schauten gemeinsam die Zeichnungen an. Die Kundschaft kann das Stoffmuster aussuchen oder Änderungen wünschen. Danach sind die Schnittmuster von unseren Ausbilder/innen entworfen worden. Wir schneiderten die Kleider. Es folgte schliesslich die erste Anprobe, bei der wir gegebenenfalls nochmals Änderungen vornahmen.

Was macht Ihnen am meisten Spass in Ihrer Ausbildung?

Motschi: Am meisten Spass macht es mir, wenn es auf das Ende einer Arbeit zugeht und das fertige Produkt vor mir liegt. Als ich die Praktikumstage absolvierte, war alles, was man gefertigt hatte, zuerst nur auf der «linken Seite» zu sehen – das sah unsauber aus, alle Nähte waren zu sehen. Aber wenn man es auf die «rechte Seite» kehrte, war ein schönes Kleidungsstück zu erkennen. Das faszinierte mich sehr.

Was fordert Sie am meisten?

Motschi: Ich merke, dass ich mich noch ein bisschen im exakten Arbeiten verbessern muss. Das ist eine Voraussetzung für diesen Lehrberuf.

Wo sehen Sie sich in der Zukunft?

Motschi: Ich würde nach meiner Ausbildung gerne in die Richtung Textileinkauf gehen, das heisst, für grosse Modehäuser Kleider einkaufen oder vielleicht auch in das Marketing einsteigen. Wahrscheinlich werde ich nach der Ausbildung die Berufsmatur nachholen. Ich habe meine Ausbildung mit begleitender Berufsmatur begonnen, dann aber gemerkt, dass es mir zu viel ist. Deshalb würde ich sie gerne nachholen.

So wie es klingt, bleiben Sie der Modewelt aber erhalten?

Motschi: Ja, ganz bestimmt!

